

ged. 7

Sehr verehrter Herr Dr. Jillich!

Wenn ich bei Ihnen das Wort „Herr“
anwende, dann nicht im abgewendeten Sinn der
nivellierenden pseudodemokratischen Anekdote.

Nein: Sie sind Ihnen inneren und äußeren
Hesam entsprechend ein Herr in der wahren Be-
deutung dieses Wortes – ein Seigneur in
Haltung, Gesinnung und Leistung.

Seigneur sein ist nicht leicht; der eigene
Imperativ kennt keine Gnade, – der eigene Kodex
hat keine Hintertüre, das Überwachen fordert
seinen Preis.

Sie haben das, was Sie sind, durch zwei
Kassatropfen getragen und zwar Papper, aber
nicht inkonsistent – gerade, aber nicht steif-
vornehm, aber nicht exklusiv – höflich, aber
nicht devot. Sie wurzeln in einer Epoche,
die noch viele Werte geborgen hatte, deren
Untergang beklagenswert ist und sich fortgesetzt
die Welt erschüttert.

Ihr Geburtstag wird Ihnen die Achtung

i k g s

zeigen, die Schiffbrüchige mit Sachtaude einen
Feuerschiff zollen.

Ich bin glücklich darüber, dass ich Sie
kennen lernen durfte und begrüßen konnte.
Ich habe Ihres Winkens und Ihrer Wirkung
mehr als einen Tag verspätet und bestürzt
seiner.

In Verehrung spreche ich Ihnen meine
ergebensten Grüße aus.

Im Namen